

Wertvolle Erfahrungen konnten auch im Herbizideinsatz auf dem Grünland gesammelt werden. Die Bezirke Suhl und Karl-Marx-Stadt haben über eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft Hanggrasland auf aviochemischem Wege zur Grünlanderneuerung Neuland beschritten.

Ausgangspunkt war die Notwendigkeit, durch Intensivierung des Hanggraslandes Futterreserven zu erschließen. Dem bisherigen Hanggrasland sowie Flächen mit geringer Krümmmächtigkeit und hohem Steinbesatz war mit der üblichen Grünlanderneuerung nicht beizukommen. Dazu kamen in den Hanglagen eine Vielzahl von Unkräutern und Ungräsern, die den Futterwert schmälerten. Durch den Einsatz des KA 26, aber auch teilweise durch Bodentechnik konnte über eine Herbizidkombination in der 2. Hälfte August mit mehrjährigen Erfahrungen eine erfolgreiche Abtötung der Grasnarbe erreicht werden. Die Herbizidkombination besteht aus

Mittel	Aufwandmenge
--------	--------------

SYS 67 Omnidel	15 ... 20 kg/ha
+ Azaplant	2 ... 3 kg/ha
+ SYS 67 PROP Plus	4 ... 6 l/ha

Anstelle von SYS 67 PROP Plus können eingesetzt werden:

4,5 l/ha SYS 67 PROP + 1 kg/ha SYS 67 ME oder

4,5 l/ha SYS 67 PROP Amin + 1 kg/ha SYS 67 ME-Amin.

Die vorgegebene Aufwandmenge von SYS 67 Omnidel beträgt 15 kg/ha. Sie ist nur auf 20 kg/ha zu erhöhen, wenn der Anteil schwer bekämpfbarer Gräser (Quecke) 25 % übersteigt. Ein höherer Anteil von Azaplant (3 kg/ha) und SYS 67 PROP Plus (6 l/ha) sind besonders bei hohem Kräuteranteil erforderlich bzw. dann, wenn keine Bodenbearbeitung durchgeführt werden kann.

Im Herbst erfolgten dann Grunddüngungs- und Kalkungsmaßnahmen, im Frühjahr die Neuansaat durch Hubschrauber bzw. im Drillverfahren und mit verschiedensten Methoden die Erreichung des erforderlichen Bodenschlusses des Saatgutes.

So wurden schon im Aussaatjahr Bestände erreicht, die den Erträgen des bisherigen Bestandes entsprachen, natürlich mit

einem besseren Futterwert. Für die nächsten etwa 5 Jahre wurde auf diesem Wege eine wesentliche Ertragssteigerung erzielt.

Die noch anstehenden Probleme der Bearbeitung in Hanglagen werden künftig durch die Entwicklung eines Hangtraktors, der bis etwa 35 bis 40 % Hangneigung eingesetzt werden kann, gelöst.

Es muß aber auch gesagt werden, daß dieser Weg nicht die einzige Lösungsvariante ist. Es hat sich gezeigt, daß durch gezielte Maßnahmen zur Unkraut- und Ungräserbekämpfung auf dem Grünland mittels Herbizideinsatz auch Ertragsreserven erschließbar sind, ohne die gesamte Altnarbe zu vernichten.

Abschließend wird festgestellt, daß die besten Ergebnisse bei der Organisation und Durchführung der Pflanzenschutzmaßnahmen in den LPG (P) erzielt wurden, in denen ein Betriebspflanzenschutzagronom eingesetzt ist und dieser direkt in die Leitungstätigkeit einbezogen wird. Er ist für die LPG wie auch für das ACZ unentbehrlich, denn er

– überwacht die Bestände und Nahtstellen in der Bearbeitungsfolge,

– erarbeitet Unkrautbonituren für den zweckmäßigsten Einsatz der Mittel,

– beurteilt notwendige operative Maßnahmen zum agrotechnischen Termin,

– organisiert die Zusammenarbeit mit dem ACZ, weist die Agrochemiker ein, kontrolliert deren Tätigkeit und die Qualität der Arbeit.

Seine Tätigkeit dient der vollen Nutzung der Vorzüge der Kooperation.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Ing. H. RÜDIGER

Zwischenbetriebliche Einrichtung des
Agrochemischen Zentrums Wernshausen
6092 Wernshausen
Bahnhofstraße 3

Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft Pflanzenproduktion Mülsen

Gottfried TRAMPLER

Erfahrungen aus meiner Arbeit als Betriebspflanzenschutzagronom

Obwohl unsere Blicke vorwärts gerichtet sein sollten und wir alle bestrebt sind, voranzukommen, lohnt es sich oftmals auch, einen gewissen Rückblick zu halten. In diesem Zusammenhang möchte ich meine Ausführungen mit einer Anekdote beginnen, die in Kreisen des Pflanzenschutzes schon oft Anstoß zu lebhaften Diskussionen gegeben hat. Es geht dabei um zwei Freunde, beide in der Landwirtschaft tätig, die sich längere Zeit nicht gesehen hatten und nun endlich wieder einmal zusammentreffen. Nach der Begrüßung sagt der eine zum anderen: „Sag mal, bist Du noch beim Pflanzenschutz oder hast Du schon wieder eine richtige Arbeit?“ Dieser Scherz spiegelt in gewisser Weise die Einstellung vieler Beschäftigter der Landwirtschaft zum Pflanzenschutz in den ersten Jahren nach 1950 wider. Als ich damals meine Tätigkeit als Pflanzenschutzwart bei der Maschinen-Traktoren-Station aufnahm, wurden wir Mitarbeiter oft noch als Mückentod, Giftmischer usw. bezeichnet und nur wenige nahmen uns eigentlich so richtig für

voll. Arsen-Spritzmittel, Gesarol, Hedolit und UT 10-Leuna waren die wichtigsten Pflanzenschutzmittel, die wir kannten und die uns zur Verfügung standen. Sicher wird sich mancher der Leser – und das ist gut so – an diese oder auch andere Anfangsschwierigkeiten erinnern. Wir denken dabei auch an die Aktivisten der ersten Stunde, die in den Jahren nach der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik mit wenig Verdienst, geringen finanziellen Mitteln, oft nur mit Fahrrädern ausgerüstet, aber mit einem großen Berufsidealismus an die Arbeit gingen und die Grundlagen und Voraussetzungen für das heute Erreichte schufen. Und es muß auch ehrlich gesagt werden, daß manchen jüngeren Kollegen von heute etwas mehr von dieser Einstellung, etwas von diesem Idealismus nichts schaden könnte.

Wir kennen alle den weiteren Weg der Entwicklung, den der Pflanzenschutz von damals bis heute genommen hat. Die Pflanzenschutztechnik wanderte von der Maschinen-Traktoren-Sta-

tion in die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG), von dort in die Pflanzenschutzbrigaden der Kooperationsgemeinschaften, von da zu den agrochemischen Brigaden in den Bäuerlichen Handelsgenossenschaften (BHG) und letztlich zu den Abteilungen Pflanzenschutz bei den agrochemischen Zentren (ACZ). Unsere Applikationstechnik wurde ohne Zweifel moderner, effektiver, jedoch – wie wir alle wissen – nicht problemloser. Und genau so kompliziert war eigentlich auch der Weg der Pflanzenschutzmitarbeiter an der Basis, die sich mit der gesellschaftlichen Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktionsbetriebe, durch ihre Arbeit, ihre Leistungen, zum geschätzten Betriebspflanzenschutzagronom entwickelten. Dabei gab es Zeiten, wo diese Kollegen oftmals neben ihrer Tätigkeit als Pflanzenschutzspezialist für Aufgaben der Düngung, für die Kartoffelproduktion, für Aufgaben der Futterwirtschaft und für vieles andere verantwortlich gemacht wurden und der Pflanzenschutz eigentlich nur so am Rande mit durchgezogen werden konnte. Dabei war der gesellschaftliche Rang und die wachsende Rolle des Pflanzenschutzes im Gesamtkomplex der Intensivierungsmaßnahmen bereits vor Jahren längst erkannt worden. Ich entsinne mich, daß z. B. noch 1976 im „Lehrbuch der sozialistischen Betriebswirtschaft“ der Kader „Betriebspflanzenschutzagronom“ nicht erwähnt wurde, dafür aber der Verantwortliche für Agrochemie, der gleichzeitig neben dem Pflanzenschutz für die gesamten Fragen der Düngung verantwortlich war.

Obwohl dies erst wenige Jahre zurückliegt, kann heute gesagt werden, daß im Bezirk Karl-Marx-Stadt der endgültige Durchbruch auf diesem Gebiet gelungen ist und vor allem die sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe selbst zur richtigen Erkenntnis und zur richtigen Einstellung gegenüber dem Pflanzenschutz gekommen sind. Die hauptamtliche Tätigkeit des Betriebspflanzenschutzagronomen auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes stellt nunmehr in allen Betrieben unseres Bezirkes – mit Ausnahme einiger Gebirgs-LPG – eine Selbstverständlichkeit dar und ist letztlich auch Ausdruck der hohen Wertschätzung der LPG gegenüber der Arbeit dieser Kollegen. Dazu haben nicht zuletzt die Initiative und Einflußnahme aller Mitarbeiter der staatlichen Einrichtungen des Pflanzenschutzes geführt, die zum Teil nicht unbedeutenden Schäden, die durch das nicht rechtzeitige Erkennen bestimmter Schädlingskalamitäten entstanden, das Inkrafttreten der Pflanzenschutzverordnung im Jahre 1978 und natürlich die sich daraus ergebenden gewachsenen und höheren Aufgaben für die Betriebspflanzenschutzagronomen. Jetzt, nachdem überall in den Pflanzenbaubetrieben Pflanzenschutzagronomen tätig sind und gesetzliche Grundlagen Klarheit über ihre Aufgaben geschaffen haben, liegt es zum großen Teil an jedem von uns selbst, wie und in welchem Maße wir in unseren LPG, volkseigenen Gütern (VEG) und gärtnerischen Produktionsgenossenschaften (PG) als verantwortliche Leitungskader wirksam werden, wie wir unseren verantwortungsvollen Aufgaben, die konkret festgelegt sind, wirkungsvoll nachkommen.

Es ist nicht das Anliegen des Beitrages, den Inhalt der Pflanzenschutzverordnung oder Funktionspläne der Betriebspflanzenschutzagronomen darzulegen, die jeder selbst nachlesen kann. Ich möchte nur einige Schwerpunkte ansprechen, die aus meiner Sicht für unsere weitere Arbeit von Bedeutung sind. Zum Pflanzenschutz von heute gehört mehr, als chemische Pflanzenschutzmaßnahmen routinemäßig durchzuführen, dazu gehört mehr als chemische Maßnahmen überhaupt. Wenn heute verschiedentlich vom Pflanzenarzt gesprochen wird, so erscheint einem dies oftmals als etwas zu hochtrabend, zeigt aber die Richtung, in der unsere Aufgaben liegen. Das heißt, nicht nur Krankheiten, Schädlinge und Unkräuter bekämpfen, sondern – wie der Arzt in einem Betrieb – bereits vorher wirksam werden, vorausschauend und vorbeugend arbeiten bzw. bereits beim Erkennen erster Anzeichen Gegenmaßnahmen einleiten. Das heißt unter anderem auch, gewissenhafte und termingerechte Durchführung aller erforderlichen Maßnahmen

der Bestandesüberwachung in allen Kulturen. Die Zeit, wo der Pflanzenschutz in der Landwirtschaft die Feuerwehr darstellte, die immer dann gerufen wird, wenn es bereits lichterloh brennt, muß vorbei sein.

Der Betriebspflanzenschutzagronom von heute ist weiterhin dafür verantwortlich, daß sich chemische Pflanzenschutzmaßnahmen sinnvoll mit acker- und pflanzenbaulichen Maßnahmen ergänzen. Der Pflanzenschutz kann und darf normalerweise kein Interesse daran haben, daß von Jahr zu Jahr mehr Präparate auf Kulturen und Boden ausgebracht werden und dadurch oftmals versucht wird, andere Mängel – wie fehlende mechanische Maßnahmen – zu übertünchen. Was kann es z. B. besseres aus der Sicht des Pflanzenschutzes geben, als das Schälen nach der Getreideernte, einen hohen Zwischenfruchtanbau, langfristig aufgestellte Fruchtfolgen, Einhaltung der Anbaupausen bei den einzelnen Kulturen, systematische Anreicherung des Bodens mit organischer Substanz, optimale Durchführung mechanischer Pflegemaßnahmen, Einhaltung der agrotechnisch günstigen Termine für alle Arbeiten und vieles andere. Auf diese Dinge meinen Einfluß geltend zu machen, auf die Qualität dieser Maßnahmen, darin sehe ich als Betriebspflanzenschutzagronom meine erste Aufgabe. Denn diese Maßnahmen sind es ja letztlich, die die besten Voraussetzungen für ein gesundes Pflanzenwachstum schaffen, die dazu beitragen, die Ausbreitung von Unkräutern weiter einzudämmen usw.

Es besteht wohl Einigkeit darüber, daß wir auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Mitteln zur Steuerung biologischer Prozesse weder heute noch in den nächsten Jahrzehnten werden verzichten können. Darum geht es auch gar nicht, sondern um den gezielten Einsatz wirkungsvoller und umweltfreundlicher Präparate in Verbindung mit anderen acker- und pflanzenbaulichen Maßnahmen. Wir haben z. B. in diesem Herbst in unserer LPG auf 400 Hektar Futterkulturen, auf denen laut Feldmausbonituren eine Bekämpfung notwendig war, Sitzkrücken für Greifvögel aufgestellt. Damit sparen wir für ca. 20 000,- M Pflanzenschutzmittel- und Verfahrenskosten ein, bringen unsere Futterschläge ohne Feldmausschaden über den Winter und vermindern die Gefahren, die durch das Ausbringen von Melipax-Spritzmittel oder Delicia-Fribal-Emulsion eventuell für die Umwelt bestehen.

Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für unsere Arbeit ist, daß der Betriebspflanzenschutzagronom dem Vorsitzenden der LPG und nicht anderen Leitern untersteht. Kurz gesagt, will er den bisher angesprochenen Aufgaben jederzeit gerecht werden, so muß er eine Persönlichkeit darstellen, die vom Vorsitzenden wie auch vom übrigen Leitungskollektiv voll akzeptiert wird. Dazu gehört, daß der Betriebspflanzenschutzagronom auf seinem Fachgebiet gegenüber den Abteilungsleitern für Fruchtarten weisungsberechtigt ist, denn die von ihm ermittelten Kontrollergebnisse der Bestandesüberwachung sind es, die eine exakte Entscheidungsfindung über Durchführung oder Nichtdurchführung bestimmter Pflanzenschutzmaßnahmen darstellen und damit auch den höchsten betrieblichen und volkswirtschaftlichen Nutzen erbringen. Auch in unserer LPG gab es dabei nicht immer einheitliche Standpunkte zwischen den Abteilungsleitern und mir, aber im Laufe der Zeit konnte in solchen Fällen durch behandelte oder auch unbehandelte Kontrollstreifen recht bald die Richtigkeit derartiger Festlegungen bewiesen werden, und damit festigt sich auch die Position des Betriebspflanzenschutzagronomen in der Leitung, seine Argumente zählen etwas, sein Wort gilt.

Die Teilnahme an Beratungen der Leitung und des Vorstandes der LPG muß für den Betriebspflanzenschutzagronomen selbstverständlich sein, dort hat er aufzutreten, dort hat er seine Argumente und Ergebnisse auf den Tisch zu legen. Wenn in unserer LPG der Betriebspflanzenschutzagronom von Leitung und Vorstand das größte Benzinlimit aller Leiter zugebilligt bekommen hat, so ist – so glaube ich zumindest – der Wert und die Bedeutung seiner Arbeit und der Umfang seiner Aufgaben erkannt worden. Natürlich schließt unsere Funktion nicht aus,

daß bei besonderen Schwerpunkten – ich denke z. B. an die Kartoffelernte – auch einmal eingesprungen wird. Einspringen heißt aber nicht, daß der Betriebspflanzenschutzagronom für mehrere Wochen mit anderen Aufgaben betraut wird und dadurch eine exakte Bestandesüberwachung oder notwendige chemische Bekämpfungsmaßnahmen unterbleiben. Es gibt genügend Beispiele aus der Praxis, wo durch derartige unüberlegte Handlungen große Schäden an landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kulturen entstanden und es auch zu beträchtlichen finanziellen Ausfällen kam. Unsere Funktion als Betriebspflanzenschutzagronom schließt außerdem auch nicht aus, daß wir uns an gesellschaftlichen Aufgaben, am gesellschaftlichen Leben in unserer LPG beteiligen. Dafür sind wir Mitglieder einer Genossenschaft, dafür sind wir mitverantwortlich für die Produktion und Entwicklung unserer LPG.

Eine wesentliche Stellung innerhalb unseres Verantwortungsbereiches muß auch die Zusammenarbeit mit den LPG Tierproduktion, dem ACZ, den Imkern und Jagdgemeinschaften einnehmen. Man könnte dies noch erweitern auf die Wasserwirtschaft, Fischwirtschaft, den Verantwortlichen für Naturschutz, Umweltschutz usw. Mit den Vertragspartnern aus der Tierproduktion ergeben sich zwangsläufig gemeinsame Interessen, z. B. bei der Verfütterung oder Beweidung gespritzter Futterkulturen, bei der Information über erfolgte Abdrift oder bei der Beratung über Einlagerung von Ernteprodukten und deren Qualitätserhaltung sowie der Bekämpfung von Vorratsschädlingen. Das Aufstellen von Sitzkrücken für Greifvögel erwähnte ich bereits. Dazu gehört auch, im Frühjahr diese Sitzkrücken rechtzeitig wieder abzubauen, um Schäden bei Junghasen auszuschließen. Dies ist auch ein Teil der Zusammenarbeit mit den Jagdkollektiven. Wir haben z. B. mit diesen Verträge abgeschlossen, auf welchen speziellen Schlägen in Waldnähe – wo durch Hochsitze günstige Abschufmöglichkeiten bestehen – Mais angebaut wird. Weiterhin fahren wir, den größten Teil des Jahres über, ausgelesene Futterkartoffeln an festgelegten Futterstellen im Wald, um Schwarzwild von bestimmten Schlägen fernzuhalten. Im Jahre 1979 brauchten in unserem Betrieb keine Wildschäden reguliert zu werden, das Verhältnis zwischen beiden Partnern ist ausgezeichnet.

Nicht zu unterschätzen ist auch die kollegiale Zusammenarbeit mit den Imkern. Wer entsinnt sich nicht an jene Zeiten, wo bereits das Sichtbarwerden eines Spritzgerätes auf der Straße zu umfangreichen Anmeldungen von Bienenschäden und Klagen führte. Seit Bestehen unseres Betriebes haben wir es uns in Zusammenarbeit mit den Einrichtungen des Pflanzenschutzes zum Grundsatz gemacht, die Imker regelmäßig über alle Pflanzenschutzmaßnahmen, die eingesetzten Mittel, ihre Wirkungsweise usw. zu informieren und gleichzeitig alles zu verhindern, was durch unsachgemäßen Einsatz von Präparaten zu Bienenvergiftungen führen könnte. Dazu gehört auch eine entsprechende Aufklärungsarbeit z. B. in Imkerversammlungen. Seit Bestehen unserer LPG – das sind immerhin 11 Jahre – kam es bisher zu keinerlei Schädigungen. Unsere Imker wissen dies inzwischen zu schätzen und nehmen eine positive Einstellung zu unserer Arbeit ein. Natürlich spielt hier auch die Bereitstellung von bienenungiftigen Präparaten eine wichtige Rolle.

Wir sind objektiv genug, um zu wissen, daß es nicht von heute auf morgen möglich sein wird, alle Wünsche der Praxis in bezug auf die Bereitstellung bestimmter Pflanzenschutzmittel zu befriedigen. Ich denke dabei z. B. an SYS 67 Actril C, SYS 67 Oxytril C, Betanal, ausreichend Propionate usw. Es scheint mir aber notwendig, auf die Kluft zwischen Bereitstellung und Notwendigkeit der Anwendung hinzuweisen, damit nicht der Eindruck entsteht, wir seien in dieser Beziehung in der Praxis bereits restlos glücklich; denn oftmals ist der Betriebspflanzenschutzagronom – trotz Erfindergeist und zweckentsprechendem Einsatz der bereitgestellten Fonds – der Leidtragende dieser Situation. Wie wir alle wissen, führt der Einsatz von Herbiziden, die nicht voll den Erfordernissen entsprechen, oftmals zu starker Verunkrautung der Kulturen mit bestimmten Problem-

unkräutern, was wiederum in vielen Fällen dem Betriebspflanzenschutzagronomen als Verantwortlichen angelastet wird. Auch haben es sich einige Leiter von LPG und GPG unsachlicherweise zur Gewohnheit gemacht, Leistungen danach zu bewerten, in welchem Maße Spezialherbizide und andere gefragte Präparate zusätzlich beschafft oder getauscht werden konnten. Wir glauben, daß die chemische Industrie der DDR auch weiterhin als zuverlässiger Partner der Landwirtschaft wirksam wird und weitere Verbesserungen bei der bedarfsgerechten Versorgung erreichen werden.

Zusammenfassung

Die Pflanzenschutzverordnung von 1978 fordert die Tätigkeit von Betriebspflanzenschutzagronomen in allen sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben. Diese Forderung konnte in den meisten landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften Pflanzenproduktion verwirklicht werden, wobei erst in der letzten Zeit zu reinen pflanzenschutzlichen Aufgaben übergegangen wurde. Die heute tätigen Betriebspflanzenschutzagronomen müssen sich zu anerkannten Leiterpersönlichkeiten weiterentwickeln, um allen Anforderungen voll gerecht werden zu können. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind neben der Zusammenarbeit mit dem agrochemischen Zentrum und anderen Partnern vor allem die vorbeugenden Maßnahmen der Bestandesüberwachung, die Einflußnahme auf alle Faktoren, die ein gesundes Pflanzenwachstum ermöglichen, sowie der gezielte Einsatz wirkungsvoller und umweltfreundlicher Pflanzenschutzmittel, der sich sinnvoll mit acker- und pflanzenbaulichen Maßnahmen ergänzen muß. Es werden Beispiele der Zusammenarbeit mit Jagdgemeinschaften und Imkern angeführt und Probleme der Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln angesprochen.

Резюме

Опыт работы закрепленного за хозяйством агронома по защите растений

Постановление о защите растений 1978 года требует наличия своих агрономов по защите растений во всех социалистических сельскохозяйственных предприятиях. В большинстве растениеводческих сельскохозяйственных производственных кооперативов в настоящее время имеются свои агрономы по защите растений, причем лишь в последнее время эти агрономы занимаются в хозяйстве исключительно задачами по защите растений. Теперь закрепленные за хозяйствами агрономы по защите растений должны добиваться общепризнанной квалификации руководящих деятелей, способных полностью справиться со всеми предъявляемыми к ним требованиями. Основными задачами их являются, наряду с сотрудничеством с агрономическим центром и с другими партнерами, в первую очередь, проведение профилактических мероприятий по контролю за посевами, воздействие на все обеспечивающие рост и развитие здоровых растений факторы, а также целенаправленное применение эффективных не загрязняющих окружающую среду средств защиты растений, рационально сочетаемое с применением агротехнических и растениеводческих мероприятий. Приводятся примеры сотрудничества с охотничьими коллективами и пчеловодами. Кроме того обсуждаются проблемы наличия средств защиты растений.

Summary

Experience from work as farm-employed plant protection agronomist

The plant protection decree of 1978 obliges any socialist farm to have their own plant protection agronomists. This demand

has now been met by most of the cooperative farms for crop production, but the turn to exclusive plant protection work was accomplished only recently. The farm-employed plant protection agronomists now have to acquire managerial skills to fully cope with all tasks. Their efforts concentrate on cooperation with the agrochemical centre and other partners, and above all on preventive measures of stand monitoring, exerting influence on all those factors that facilitate adequate plant growth, and the purposive use of effective and environmentally acceptable plant protection substances to appropriately supplement tillage and crop husbandry operations. Examples are submitted of how the plant protection agronomist coope-

rates with hunters' collectives and beekeepers, and problems are dealt with relating to the availability of plant protection substances.

Anschrift des Verfassers:

Agrar-Ing. G. TRAMPLER
Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
Pflanzenproduktion Mülsen
9534 Mülsen St. Micheln
Hauptstraße 37/38

Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft Pflanzenproduktion „Roter Oktober“ Casekow

Alfred HINZ

Die Eingliederung des Verantwortlichen für Agrochemie in die Leitung des Betriebes und die Durchführung der Bestandesüberwachung als Grundlage für Bekämpfungsentscheidungen

Die LPG Pflanzenproduktion „Roter Oktober“ Casekow bewirtschaftet rund 4 200 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, darunter 3 950 ha Ackerland der natürlichen Standorteinheit D 4 N einer durchschnittlichen Wertzahl von 38. Bei entsprechender Ackerkultur ist der Anbau aller landwirtschaftlichen Kulturen möglich. Neben 50 % Getreide werden unter anderem 9 % Raps, 13 % Kartoffeln, 4 % Zuckerrüben, 10 % Mais und 12 % Luzerne angebaut. Die jährliche Produktion schwankte in den letzten Jahren zwischen 45 und 50 GE pro Hektar.

Neben der Staatsplanerfüllung bei Getreide und der Versorgung unserer Tierproduktionsbetriebe mit Futtermitteln, spielt die Produktion von Pflanzkartoffeln auf 450 ha in den Anbaustufen V₂ bis Elite eine große Rolle. Die Erfüllung der ständig steigenden Aufgaben unseres Betriebes war und ist nur möglich durch die Beachtung und Anwendung aller Faktoren der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion.

Die Chemisierung hat in den vergangenen Jahren an Umfang und Bedeutung erheblich zugenommen und der sach- und fachgerechte Einsatz der zur Verfügung stehenden Kräfte und Mittel gestaltet sich immer mehr zu einem entscheidenden Faktor bei der Ertragsbildung und bei der Kostenentwicklung in unserem Betrieb.

Mit der Bildung unserer LPG Pflanzenproduktion im Frühjahr 1976 wurde bei uns die Planstelle des Verantwortlichen für Agrochemie geschaffen. Dieser Stand entspricht nicht mehr den Erfordernissen, deshalb wird der Verantwortliche für Agrochemie nach kadematischen Veränderungen im Jahre 1980 seine Tätigkeit als Betriebspflanzenschutzagronom fortsetzen. Er ist Diplomgärtner und hat 1979 nach seinem Postgradualstudium an der Ingenieurschule für Agrochemie und Pflanzenschutz in Halle den Abschluß als Fachingenieur für Pflanzenschutz erworben. Seine Eingliederung in die Leitungsstruktur unseres Betriebes erfolgte in der Ebene der Abteilungsleiter. Er ist dem Produktionsleiter direkt unterstellt. Das Aufgabengebiet umfaßt die Aufgaben des Pflanzenschutzes und der mineralischen Düngung bei der Planung, Erarbeitung der Primärdaten für EDV-Programme, Vorbereitung von Verträgen, Erteilung von Arbeitsaufträgen an das Agrochemische Zentrum (ACZ), Kontrolle und Abrechnung der jeweiligen Leistungen. Dazu gehört aber auch die Zuarbeit bei der Aufstellung langfristiger Fruchtfolgen und auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes die Durchführung der notwendigen Bonituren als unentbehrliches Hilfsmittel bei der Entscheidungsfindung.

Die Anleitung und Information durch den Produktionsleiter erfolgt wöchentlich in zwei Arbeitsberatungen zusammen mit den Abteilungsleitern für „Hackfrüchte und Gärtnerei“ und „Getreide und Futter“ sowie dem Techniker des Betriebes. Durch diese Beratungen ist der Verantwortliche für Agrochemie über alle laufenden Arbeiten im Betrieb informiert und kann seine Belange voll vertreten und in den Arbeitsablauf einordnen. In unserer LPG werden die agrochemischen Leistungen grundsätzlich durch das ACZ Schwedt (Oder), Betriebsteil Casekow, durchgeführt, nur in bestimmten Schwerpunkten unterstützen wir mit Arbeitskräften oder auch mit Technik. Die erforderlichen Absprachen mit dem ACZ werden nur durch den Verantwortlichen für Agrochemie geführt. Er nimmt an den wöchentlichen Beratungen teil und hat im Rahmen des Betriebsplanes volle Entscheidungsbefugnisse. Die Kulturpflanzenbestandesüberwachung wird in unserer LPG schon das vierte Jahr mit Erfolg durchgeführt. Unser Betrieb gehört zu den Erprobungsbetrieben im Bezirk und unsere Ergebnisse halfen mit die Boniturmethode und Bekämpfungsrichtwerte festzulegen. Dabei hatten und haben wir keine Sonderversicherungen, falls mal etwas schief gehen sollte.

Wir konzentrieren uns bei der Bestandesüberwachung entsprechend unserer Anbaustruktur zunächst auf Winterraps, Kartoffeln und Zuckerrüben. In den Folgejahren kamen die Mehлтаubonitur bei Sommergerste, die Unkrautbonituren und die Feldmausbonituren hinzu. Die Anleitung zu Beginn der Bestandesüberwachung erfolgte durch die Außenstelle Angermünde des Bezirkspflanzenschutzamtes Frankfurt (Oder). Diese Unterstützung ist für uns sehr wertvoll, und wir hoffen auch weiterhin auf gute Zusammenarbeit.

Obwohl die Bestandesüberwachung erst in der Erprobung lief, machten wir die Bekämpfungsentscheidungen immer von den ermittelten Boniturergebnissen abhängig. Wir können heute einschätzen, daß wir dadurch keine materiellen und finanziellen Ausfälle verbuchen mußten. Durch die regelmäßigen Bonituren konnten wir immer mehr von den routinemäßigen Behandlungen weggelassen und die Pflanzenschutzmittel gezielter als bisher einsetzen. Die Bestandesüberwachung wird von dem Verantwortlichen für Agrochemie in regelmäßigen Abständen entsprechend den Mitteilungen des Bezirkspflanzenschutzamtes und dem möglichen Auftreten der Schaderreger durchgeführt. Dabei werden durch weniger zeitaufwändige Übersichtsbonituren die Kulturen solange unter Kontrolle ge-